

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 97.

Freitag den 4. Dezember

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreimonatige Zeit 1½ Kreuzer. — Angenehme Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik wählend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die ärenge Verichtigung jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

**Umlage und Einzug der Staats-Steuer und des Amtsschadens von 18<sup>46/47</sup> betreffend.**

Nachdem die Jahressteuer und der Amtsschaden nebst den Amtsvergleichungskosten von 18<sup>46/47</sup> nach den den Ortsvorstehern demnachst zukommenden Steuer-Ausschreiben auf die einzelnen Gemeinden ausgetheilt worden, so werden die Verwaltungsbakture angewiesen, die Unterausschreibung auf die Steuerpflichtigen nach den verschiedenen Katasterzweigen, je abgesondert, auf das Grund-, Gefäß-, Gebäude- und Gewerbe-Kataster schleunigst zu vollziehen und, wie es geschieht, hieher anzuzeigen.

Da es für die Erhaltung der Ordnung im Staatshaushalte und für die Bestreitung der Staatsbedürfnisse von großer Wichtigkeit und dringend notwendig ist, daß die Steuergelder regelmäßig eingehen, auch eine zu rechter Zeit vorgenommene Unterausschreibung und ein zweckmäßig eingeleiteter Einzug zur Schonung der ökonomischen Verhältnisse der Steuerpflichtigen wesentlich beitragen, so werden die Verwaltungsbakture, beziehungsweise die Ortsvorsteher und Gemeindepfeger sich es angelegen seyn lassen, daß die für die Unterausschreibung der Steuern erforderlichen Arbeiten sogleich beginnen, damit der Einzug und die Ablieferung der Steuern pünktlich erfolgen kann.

Den 1. Dezember 1846.

Königl. Oberamt.  
Daser.

#### Oberamt Nagold.

**Verbot des Hausirhandels mit Reibzündbölzchen.**

Da vom Oberamt wahrgenommen worden ist, daß die Hausirhändler, welche zum Handel mit Schwefelbölzchen u. dergleichen, auch Reibzündbölzchen zum Verkauf bei sich führen, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, auf derartige Personen ein genaues Augenmerk zu richten, und etwaige Ueberschreitungen ihrer Hausirbefugnisse sogleich dem Oberamt anzuzeigen.

Den 3. Dez. 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Freudenstadt.

Im zweiten Quartal d. J. sind von dem K. Forstamt Altenstaia für die Gemeinden des Oberamtsbezirks keine Forststrafen angezeigt worden, mit Ausnahme der Gemeinden Pfalzgrafensweiler und Hoßdorf, welche die Verzeichnisse heute erhalten haben. Den 2. Dez. 1846.

K. Oberamt. Suskind.

#### Oberamtspflege Nagold.

**Oberamts-Leihkasse betreffend.**

Da die Heimzahlung der eingeklagten Pfand- und Bürgschafts-Kapitalien, Zinse und Zinsen den Erwartungen nicht entsprochen hat, so findet man sich veranlaßt, die beteiligten Ortsvorsteher zu ersuchen, gegen die aus den Schuldklag-Protokollen ersichtlichen Schuldner nunmehr angemessene Exekutions-Maßregeln zu verfügen, und über das Geschehene hieher Anzeige zu erstatten.

Den 3. Dezember 1846.

Oberamtspflege.  
Koller.

#### Kameralamt Horb.

**Heu- und Stroh-Lieferungs-Afford.**

Am Mittwoch dem 9. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die Lieferung des fünfziges Frühjahr auf die hiesige Beschellplatte nöthigen Heues und Strobes, bestehend aus ungefähr 30 Ctr. Heu und 150 Bund Stroh auf der Kameralamts-Kanzlei im Abstreich veraffordirt.

Den 2. Dezember 1846.

Königliches Kameralamt.  
Lang.

#### Oberamtsgericht Horb.

**Schulden-Liquidationen.**

Zu nachgenannten Gausachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Verzeß, in dem einen wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen,

nen.  
und zwar so viel  
davon auf dem  
Docht an, und  
auf dieses Salz-  
Mal um, und  
abgegossen wird.  
das Del qualmt  
als jedes andere.  
necken.  
äßigen Garten-  
zu fangen, ist  
chte, irdene Ge-  
scherben u. dgl.  
Blumen- oder  
auptverstecke der  
Erfolg ist höchst  
menkoble.  
lumenkohl wäch-  
Freien, indem  
fe darüber aus-  
die obere Lage  
rost hatte eben-  
vesche beständig  
rpunkte blieben.  
Der.  
amen, fällt sie  
Zerker wird  
sekeller fleißig  
Situational- und  
auf  
den: Gelde.  
St. fl. fr.  
1131 50  
317 1  
4 96 29  
4 33  
6 16 17  
etter, 1' br. 26-36fr.  
9-10' br. 19  
Bmenschentel 14-15  
ten 5-6  
Buchenholz:  
r. Achse 15 fl. -  
einhöt 15 fl. -  
Tannenholz:  
r. Achse 9 fl. -  
einhöt 9 fl. 12





von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleiches, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Johannes Walkamm, Schmid und Wittwer in Neringen, Mittwoch den 23. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr.

2) Paul Raible, Kaufmann in Horb, Dienstag den 22. Dez. d. J., Morgens 9 Uhr.

3) Josef Dausch, Weber in Salzsalzstetten, Freitag den 8. Januar 1847, Morgens 9 Uhr.

4) Melchior Stehle, Bauer in Altheim, Freitag den 8. Januar 1847, Mittags 1 Uhr.

Den 27. November 1846.  
K. Oberamtsgericht.  
Eble

**Besenfeld,  
Oberamts Freudenstadt.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Anrufen der Gläubiger des Michael Friedrich Klumpp, Bauers dahier, wird seine ganze bisher besessene Liegenschaft am

Samstag dem 26. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zum öffentlichen Verkauf gebracht, und zwar:

- 1) die Hälfte an 160 Morgen Waldung, in Gemeinschaft mit seinem Sohn;
- 2) die Hälfte an 32 Morgen Waldung, in Gemeinschaft mit Johannes Pfeifle;
- 3) die Hälfte an 40 Morgen Waldung, in Gemeinschaft mit Lammwirth Keppler dahier, auf Göttersinger Markung;
- 4) die Hälfte an ungefähr 20 Morgen Acker- und Wiesfeld;
- 5) die Hälfte an einer Wiese im Taubenthal;
- 6) der Antheil an dem Baurenwald und zwei Sägmühlen;
- 7) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der



Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 27. November 1846.  
Schultheiß Müller.

**Besenfeld,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Anrufen der Gläubiger des Konrad Berger, Bürgers und Bäckermeisters dahier, wird im Exekutionswege nachstehende Liegenschaft am

Montag dem 28. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht, und zwar:

- 1) ein zweistöckiges Wohnhaus, ein Gemüse- und ein Grasgarten bei dem Haus;
- 2) ungefähr 3 Morgen 3 Viertel Ackerfeld;
- 3) ungefähr 13 Morgen Waldungen.

Die Liebhaber werden höflich eingeladen, sich an dem oben bestimmten Tage hier einzufinden.

Die Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Den 27. November 1846.  
Schultheiß Müller.

Hochdorf,  
Oberamts Horb.

**Gefundener Radschub.**

Vor einigen Tagen wurde auf der Straße von hier nach Horb, im sogenannten Rieth, Eutinger Markung, ein Radschub gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr bei unterzeichneter Stelle abholen.

Den 26. November 1846.  
Schultheißenamt.  
Braun.

Oberthalheim,  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Dem in Sant gerathenen Heinrich Heller, ledig, dahier, wird die in der Masse befindliche Liegenschaft, welche in

3 Morgen Ackerfeld besteht, am

Mittwoch dem 30. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-



sucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen.

Den 1. Dezember 1846.  
Schultheiß Klinf.

Mühlingen,  
Oberamts Horb.

**Holzverkauf.**

In den nachgenannten grundherrlichen Waldungen werden an folgenden Tagen Holzverkäufe vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden, und zwar:

1) Im Revier Mühlingen, Holzschlag Hasenbiel und Raith, am Montag dem 14. Dezember 1846, Vormittags 9 Uhr:

- 273 Stücke tannenes Langholz, bereits gefällt und gereinigt,
- 12 buchene Klöße,
- 7 Ahornklöße,
- 23 Klafter tannene Scheiter,
- 48 Klafter buchene Scheiter,
- 3600 Büscheln tannenes Reis, und
- 2000 Büscheln buchenes Reis.

Vom Holzschlag führt ein guter Weg zu dem Lagerplatz an dem Eyachfluß, wo das Langholz eingebunden und verflößt werden kann.

2) Im Revier Dürrenhardt am Mittwoch dem 16. Dezember 1846, Morgens 9 Uhr:

- 217 Stücke tannenes Langholz, bereits gefällt,
- 1 buchener Säglöß,
- 27 Stangen Gerüstholz,
- 13 Klafter tannene Scheiter und
- Prügel, und
- 4067 Stücke tannenes Reis.

Den 30. November 1846.

Frhrl. v. Münchsches Rentamt.  
Hailer.

Nagold.

**Kollekte für die Hagelbeschädigten.**

In Folge der Aufforderung vom K. gemeinschaftl. Oberamt vom 30. Sept. d. J. sind folgende Kollekten für die Hagelbeschädigten bei dem Unterzeichneten eingegangen:

Von der Gemeinde Altenstaig Dorf 7 fl.; Ueberberg 8 fl.; von Hrn. Parerer Gufmann in Altenstaig Dorf 3 fl. 30 fr.; von der Gemeinde Altenstaig Stadt, Hauskollekte, 90 fl.; Simmersfeld 15 fl.; von den Hofbauern in Monhardt 51 fr.; von der Gemeinde Fünfbronn 6 fl.; Beuren 3 fl.; Opfer am Kirchweihfest in Simmersfeld 10 fl. 4 fr. 3 bl.; der Gemeinde Eumannsweiler 5 fl.; Rothfelden und Wenden 15 fl. 57 fr.; Efringen 10 fl.; Schön-



Theater in Horb.

Sonntag den 6. Dezember:

Die Räuber auf Maria Culm,

oder:

der Gang zum heiligen Gnadenbilde.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Cuno.

Aug. Schneider.

Nagold.

Anlehens-Gesuch.

Für eine benachbarte Gemeinde suche ich zum Ankauf von Brodfrüchten 500 fl. und für einen hiesigen Bürger auf 1500 fl. Gebäude-, und 1526 fl. Güter-Anschlag 1500 fl. gegen fünfprocentige Verzinsung in thunlichster Balde aufzunehmen. Den 3. Dezember 1846.

Oberamtspfleger Koller.

Mindersbach, Oberamt Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetliche Versicherung 142 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Dezember 1846.

Michael Ungemach.

Wildberg.

Die von Pfarrer M. Blumhardt in Möttlingen am Ebarfreitag dem 10. April 1846 gehaltene Predigt ist in geschriebenen Exemplaren gegen portofreie Bestellungen das Stück zu 9 fr. zu haben bei

Scribent Dengler.

Nagold.

Obstbäume-Empfehlung.

In Folge der Artikel über Obstbaumzucht in diesen Blättern erhielt ich den Auftrag, Bestellungen auf solche in hiesiger Gegend zu übernehmen. Indem ich mich diesem Auftrage recht gerne unterziehe, füge ich die Bitte bei, daß sich recht viele meiner Mitbürger entschließen möchten, noch dieses Spätjahr Obstbäume zu setzen. Die Bäume sind in hiesiger Gegend erzogen, sehr billig, und können jeden Tag erhalten, auch ein Preisverzeichnis eingesehen werden. Mündliche oder schriftliche Bestellungen wird stets unentgeltlich besorgen

G. Jaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Neue holländische Säringe sind angekommen bei

Ehr. Schwarz.

Nagold.

Erklärung.

Der am letzten Sonntag in einer Gesellschaft in der Krone zu Horb genannte Einsender des letzt erschienenen Auffahes von Horb ist es nicht, was bezeugt die Redaktion.

Den 1. Dezember 1846.

Altenstaig.

Empfehlung.

Mit einer guten Auswahl in Tibet, Figen, Zeuglen, wollenen, seidenen und baumwollenen Westen und Halstüchern, Tibet-, Sammt- und Atlas-Kravättchen, Foulards-Sacktüchern, wollenen Moulton-Röcken, weißen Pique-Röcken, Schlafrocken, Pizenschuben, sowie in Confekt, Lebkuchen und Kinderspielwaaren kann auf Weihnachten bestens dienen Kaufmann Lieb.

Nagold.

Kinderspielwaaren.

Ich erlaube mir hiemit meinen verehrlichen Abnehmern mein reichhaltiges Spielwaaren-Lager in Erinnerung zu bringen, indem ich sie namentlich auch auf meine feinen Meubles und trefflich geschnitzelte Wiegenpferde aufmerksam mache.

Ehr. Schwarz.

Nagold.

Viederfranz.

Nächsten Sonntag

den 6. Dezember,

Nachmittags 4 Uhr,

im Hirsch.

Trauer-Nachricht.

Stuttgart. Entfernten Bekannten geben wir die für uns traurige Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, seinen Diener, den pens. Pfarrer M. Beer, während 21 Jahren Seelsorger der Gemeinde Baiersbronn, nach wiederholten Schlaganfällen am 25. November im 69. Lebensjahre zu seinem Frieden eingehen zu lassen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

bronn 14 fl.; Iselshausen 5 fl.; Nagold, Hauskollekte, 93 fl. 2 fr.; Oberschwandorf 5 fl. 16 fr.; Walddorf 12 fl.; von Hrn. Pfarrer Bardili in Walddorf 1 fl.; von Hrn. Pfarrer Hooschütz in Hochdorf unter der ausdrücklichen Bestimmung für die Hagelbeschädigten in Krisenhausen 10 fl.; Hauskollekte von Spielberg 5 fl.; Kirchenkollekte von Egenhausen 5 fl. 26 fr.

Dieses wird unter dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Beiträge innerhalb acht Tagen an die Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins werden eingeschickt werden, daher die baldige Einsendung der noch rückständigen Beiträge zu wünschen wäre. Den 2. Dez. 1846.

Oberamtspfleger Koller.

Grünmetzkeiten, Oberamt Horb.

Haus mit Schmidwerkstätte Verkauf.

Da ich gesonnen bin, bis Frühjahr auszuwandern, so biete ich mein bestehendes zweistöckiges Wohnhaus mit wohl eingerichteter Schmidwerkstätte, Scheuer und Garten zum Verkauf aus.

Zugleich bemerke ich, daß über 100 Pferde im Orte sich befinden, wo ein gewandter Schmid sein gutes Fortkommen gründen könnte.

Liebhaber können solches täglich besichtigen, und mit mir einen Kauf unter der Hand abschließen.

Den 1. Dezember 1846.

Josef Kreidler, Schmidmeister.

Ebhausen.

Verlorenes Geld-Paket.

Am letzten Mittwoch verlor der Amtsbote von hier bei dem Weg an der Fabrik nach Nobrdorf ein Paket mit 30 fl., überschrieben an Herrn Lammwirth Heckmann in Tübingen. Der eheliche Finder wird höflich ersucht, es gegen eine gute Belohnung abzugeben in Nagold auf der Post oder in Nobrdorf und Ebhausen bei den Wohlblöbl. Schultheissenämtern, oder aber bei dem Amtsboten

Josef Schötle in Ebhausen.

Nagold.

Thee.

Eine neue Sendung von ausgezeichnetem Perlthee and Pekoe mit Blüthen (sogenannter russischer Thee) ist angekommen bei

Ehr. Schwarz.

ihren Gemein- wollen. 846.

heiß Klink.

gen, vorb.

auf.

en grundherrli- an folgenden verläufe vorge- zu die Liebhaber werden, und zwar: gen, Holzschlag the, am zember 1846, Uhr:

enes Langholz, nd gereinigt,

ne Scheiter, ne Scheiter, enes Reis, und enes Reis.

ein guter Weg dem Eyachfluß, unden und ver-

enhardt am zember 1846, Uhr:

es Langholz, be-

oh,

stholz,

ne Scheiter und

d

s Reis.

846.

es Rentamt.

r.

d.

Hagelbeschä-

derung vom 8.

vom 30. Sept.

ollekten für die

em Unterzeich-

Altenstaig Dorf

von Hrn. Par-

taig Dorf 3 fl.

nde Altenstaig

fl.; Simmers-

Hofbauern in

der Gemeinde

3 fl.; Dpfer

mersfeld 10 fl.

nde Eimanns-

und Wenden

10 fl.; Schön-





Altenstaig.

Empfehlung.

Mein Ellenwaaren-Lager ist auf bevorstehende Weihnachten entsprechend aufgefischt worden, und namentlich auch in gestrickten u. andern Winter-Artikeln eine hübsche Auswahl zu treffen; ich bitte daher um geneigten Zuspruch.



Kaufmann Wucherer.

Altenstaig.

Empfehlung.

Kinderspiel-Waaren, Honig, Confect und Lebkuchen empfehle ich zu gefälliger Abnahme. Kaufmann Wucherer.

Altenstaig.

Empfehlung.

Wollenes Strickgarn und farbige Sticowolle bei Kaufmann Wucherer.

Regold.

Die seit dem 1. September neu eingeführten

Sportel-Lieferungs-Verbinden

für die Herren Ortsvorsteher, so wie Formulare der

Berechnung

über das

Steuer-Abrechnungs-Buch

sind zu haben bei

G. Jaiser, Buchdrucker.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Aus dem Murgthale, Oberamts Freudenstadt, vom November. Wenn wir die vaterländischen Blätter lesen, namentlich die vom Neckar- und Donaukreise, so ist es selten, wenn nicht in jeder Nummer mehrere Gesuche um Stellen von Dienstboten, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, enthalten sind, was wohl den Beweis liefern möchte, daß dort Ueberfluß an solchen vorhanden ist, während unsere Gegend den größten Mangel daran leidet. Wie schwer es ist, hier tüchtige und brauchbare Dienstboten zu erhalten, weiß nur der, welcher in die Lage kommt, einen anstellen zu müssen. Meist muß man sich in andere Gegenden des Landes schriftlich wenden, was oft den Nachtheil mit sich bringt, daß man Leute erhält, die für die hiesige Gegend nicht passen und nach den ersten vier Wochen wieder entlassen werden müssen. Eine Abhülfe dieses Uebelstandes läßt sich zwar schwer finden, jedoch glaubt Einsender dieser Zeilen, eine humane Gesinde-Ordnung könnte manches Wünschbare in dieser Hinsicht erzielen. Möchte daher die Bitte an die Herren Beamten, eine solche, wie sie ja in den meisten Oberämtern des Landes eingeführt ist, auch in unserer Gegend anzuordnen, nicht umsonst ausgesprochen seyn; sowohl Herrschaften als Dienstboten würden sich dadurch zum Danke verpflichtet fühlen.

Tages-Neuigkeiten.

Am Kaukasus haben die Russen unter dem General Belutoff einen Sieg über den Tscherkessenhäuptling Schamyl errungen. Es blieben 800 Tscherkessen auf dem Kampfplatz und die Russen eroberten 21 Munitionswagen, eine große Anzahl Feldzeichen und nahmen 300 Feinde gefangen. Schamyl selbst ließ seine Streitmacht im Stich und entkam mit Mühe der Gefangenschaft. — Der Kaiser von Rußland läßt eine Armee von 160,000 Mann in Polhynien zusammen ziehen und die Offiziere vom Ur-laub einberufen.

In Rosenberg in Schlesien hat man in der Nacht vom 19. Nov. gegen 4 Uhr bei sternenhellem Himmel ein

prachvolles Nordlicht wahrgenommen. Anfangs erhob sich im Norden ein Lichtball in der Gestalt einer Kugel, breitete dann sein Feuer immer weiter gegen Süden aus, als ob der Himmel im Feuer stände. Zuletzt zeigte sich die Erscheinung in feuerartigen Windungen, wechselte die Farbe und wurde immer matter an Glanz, bis es sich ganz verlor. Die Dauer der Erscheinung war 20 Minuten.

In Ormes in Frankreich hat man am 14. Novbr. Mittags einen so starken Erdstoß in einem Umkreise von 8 Meilen verspürt, daß sämtliche Einwohner ihre Wohnungen verließen.

Seit dem 15. November fährt man in St. Petersburg vollauf Schlitten, der Winter hat sich dort vollkommen eingestellt. — In Stockholm ist am 15. Nov. Kälte eingetreten und der erste Schnee gefallen.

Der König von Baiern hat dem Staatsrath Specht, der 25 Jahre lang im Gemeinderath saß, und nicht bloß ein Jaherr war, die goldene Verdienstmedaille vor versammeltem Rath überreichen lassen.

Der Herzog von Lucca, durch Erfahrung belehrt, daß die Spielhöllen den Ruin vieler Familien herbeiführen, hat nun vom 6. Nov. an alle Hazardspiele in seinem Lande unterdrückt und befohlen, die Spielhöllen in den Bädern von Lucca in Lesezimmer umzuwandeln.

Die Aufhebung und Einverleibung des Freistaats Krakau an das Kaiserthum Oestreich ist so geheimnißvoll und schnell betrieben worden, daß man am 14. Nov. in Krakau selbst keine Ahnung davon hatte. Am 15. gegen Abend verbreitete sich das Gerücht, fand aber keinen Glauben. Tags darauf füllte sich der Marktplatz mit Soldaten, gegen 10 Uhr wurde der Einwohnerschaft das Besitzergreifungspatent mitgetheilt. Die Senatoren und übrigen Beamten wurden in Eid genommen und das Geschekene mit Kanonen- und Flintenfeuer bekräftigt. Die Musik spielte die östreichische Nationalhymne. Das Patent war an jenem Tage an allen Straßenecken zu lesen. Für den Abend war eine Illumination angesagt, allein außer dem Hause des Polizei-Kommissärs war keines erleuchtet und in der ganzen Stadt herrschte eine Todtenstille. Dazu kam noch, daß mitten in der Nacht plötzlich das Armsunderglöckchen zu läuten anfing; als man Be-



fehl gab, den Thäter zu ergreifen, war Niemand zu sehen und zu hören.

Die Königin von Portugal hat ihren aufrührerischen General Das Antas abgesetzt und ihn aller seiner Orden für verlustig erklärt. Als der General das Dekret erhielt, ließ er die Truppen anrücken, verlas das Dekret und entkleidete sich aller seiner Auszeichnungen, indem er ausrief: Von jetzt an bin ich nichts weiter, als ein Soldat der Armee. Die Truppen aber riefen einstimmig: Wenn Du durch den Willen der Minister kein General der königlichen Truppen mehr seyn sollst, so machen wir Dich zum General des Volks.

Den Römern geht es mit dem Vorwärts des Papstes zu bedächtig und sie suchen ihm dieß durch die Blume zu verstehen zu geben. So erhielt in voriger Woche der Papst von unbekannter Hand in einem Futteral sein Wappenstein in Gold gestickt, zugesendet. Allein statt der Löwen waren Schildkröten als die Wappenhalter angebracht. Der Papst verstand den Sinn und sagte lächelnd: Es ist wahr, die Schildkröte geht langsam, aber sie kommt ans Ziel, ohne sich die Haut zu verletzen.

Vor einigen Tagen war in St. Saulge eine große Eberjagd. Ein Eber, dem in das Auge geschossen worden war, und welcher dennoch 3 Stunden lebte, lief endlich in das Dorf St. Francho, und flüchtete sich dort in die Wohnung des Küsters, in welcher eine Frau mit ihrem Kinde im Arm sich befand. Die Frau stürzte hinaus und warf die Thür hinter sich zu. Der unwillkommene Gast zerstörte Alles, was er im Zimmer fand. Zulezt wollte er zum Fenster hinaus, indeß hatte fast das ganze Dorf das Haus umzingelt und verhinderte mit allen möglichen Waffen seinen Ausgang. Die Hunde kamen, der Eber flüchtete erschreckt in das Bett und wurde dort erschossen.

Unlängst ereignete sich in einem Städtchen folgende drollige Begebenheit, wobei der 1846r eine bedeutende Rolle spielte. Im traulichen Kreise saßen mehrere junge Leute beim 1846r und waren eben auf jener Stufe der Begeisterung angelangt, wo man zu jeder Heldenthat, zu jeder Aufopferung fähig ist. Plötzlich wurde die allgemeine Heiterkeit durch Feuerlarm gestört. Es war wirklich im Städtchen ein Brand ausgebrochen. Alle erhoben sich und eilten im edlen Wettstreit dem Spritzenhause zu, um bei dem Mangel an Pferden eine Spritze auf den Brandplatz zu schaffen. Ohne sich lange zu bedenken, griffen sie zu dem nächsten besten Fuhrwerk, das ihnen dort unter die Hände fiel und brachten es zum großen Gelächter der bereits thätigen Löschmannschaft vor das brennende Haus, — es war der Todtenwagen, der auch im Spritzenhaus aufbewahrt wurde.

Münster, den 23. November. Eine eigentümliche Spukgeschichte bildet die Jama des Tages. Dieselbe ereignet sich Nachts in den oberen Räumen der Artillerie-Kaserne, ehemals ein Franziskanerkloster. Schon vor 10 Tagen wurde die nächtliche Wache von diesem Spukwesen derartig geanklagt, daß sie ihren Platz verließ, ihre Feigheit aber im sogenannten schwarzen Loch, dem Gefangniß für Soldaten, büßte. Da nun neuerdings aber auch selbst verzbastere Soldaten in Schrecken gesetzt worden sind und die in den Kasernen-Stallungen sich befindlichen Pferde gar in ihrer Ruhe gestört seyn sollen, so ist höheren Orts eine weitläufige Untersuchung angestellt, welche aber durchaus noch zu keinem Resultat über dieses Phänomen,

das theils in Gestalt eines Mönches sich zeigt, theils durch furchbares Gepolter sich kund gibt, geführt.

Die merkwürdigste Erscheinung in einem bedeutenden Zuchtthause Westfalens bietet ein zwischen 60 und 70 Jahre alter Bauer, der sein einziges Kind, einen zwölfjährigen Knaben ermordet hatte, in der festen Meinung, dadurch ein gutes gottgefälliges Werk zu begeben. Der Knabe schien in schlechte Gesellschaft gerathen zu seyn, und anstatt das seiner Aufsicht anvertraute Vieh zu hüten, trieb er sich vom Morgen bis zum Abend in den Kneipen des Dorfes umher, das Vieh seiner eigenen Aufsicht überlassend. Alle Ermahnungen und Vorstellungen des Vaters, einen bessern Lebenswandel anzufangen, blieben fruchtlos. Da beschloß derselbe, diesem Treiben durch ein Radikalmittel mit einem Male ein Ende zu machen. Als der Knabe wiederum eines Abends nach Hause kam, nachdem er den ganzen Tag in den Schenken verbracht, befahl ihm der Vater, eine Schaufel zu nehmen und ihm zu folgen. In düsterem Schweigen, ohne auf die Fragen des Knaben zu antworten, begab er sich mit demselben auf eine, eine halbe Stunde entlegene Haide; dort angelangt, ließ er ihn eine Grube graben und sodann niederknien und beten; der Sohn, über die Entschiedenheit in seines Vaters Rede und Blicken entsetzt, that wie ihm befohlen. Nach gemeinschaftlich verrichtetem Gebet wirft nun Jener ihm einen Strick um den Hals, erdrosselt ihn und wirft ihn in die Grube, die er mit der ausgegrabenen Erde wieder füllt. Darauf sagt er auf dem Grabe noch einige Vater unser her und begibt sich sodann ruhig nach Hause, in dem unerschütterlichen Glauben, ein gottgefälliges Werk begangen zu haben. Diese Geschichte, welche sonderbarer Weise öffentlich nicht bekannt geworden, ereignete sich vor zwei Jahren. Der Bauer ist als unzurechnungsfähig angesehen und deshalb nicht zum Tode, sondern nur zu Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Wer will den Unglücklichen verdammten, der noch immer glaubt, zum Wohle seines unverbesserlichen Kindes gehandelt zu haben?!

### Der Wilderer.

(Fortsetzung.)

Drei Monate waren verstrichen, und die Försterin genesen, aber sie war bleich und schwach. Sie schrieb wegen der Bestallung ihres Sohnes als Förster an den Gutsherrn, und erhielt zur Antwort, daß er selbst kommen werde, das Nöthige zu besorgen. Darüber verging der Winter und der Frühling kam. Friß wortete des Dienstes mit Eifer und Gewissenhaftigkeit, vermied aber mit auffallender Scheu, mit seiner Mutter von der Bestallung zu sprechen. Die Schenke besuchte er fleißig, und gute Freundinnen, Gevatterinnen, Magde und Höckerweiber sorgten dafür, daß der schwachen und binsälligen Wittwe kein Geheimniß blieb, welcher Magnet ihren Sohn in die Schenke zog. Inzwischen hielt sie das nur für Tandelei, sie dachte nicht an irgend einen Ernst in dieser Sache. Wie hatte sie sich überreden können, daß ihr Sohn und der Sohn des Försters, nächstens selbst Förster, ernüliche Absichten auf ein armes, gemeines, unbedeutendes Schenkermädchen haben könnte! Und doch fühlte sie sich von dieser Angelegenheit beunruhigt. Ein eintretendes Ereigniß sollte die Sache schnell zur Entscheidung bringen.

Christel war, nachdem sie ihren Beschützer verloren





hatte, allen möglichen Schikanen der Wirthin ausgesetzt; ja, der Wirth fing an, ihr abscheuliche Dinge zuzumuthen, und da sie ihn mit verachtender Empörung zurückwies, sah sie sich einer nichtswürdigen Behandlung auch von seiner Seite ausgesetzt. Sie klagte ihr schweres Herzeleid ihrem einzigen Freunde.

Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, der Försterfriß habe die Schenkchrischel zum Angermüller in Kost und Logis gegeben und sich die beste Behandlung ihrer ausbedungen.

Die Försterin erschraak, als sie es erfubr. Denselben Tag war die Gutsherrschaft angekommen, und die schnippische Kammerjungfer machte der Wittwe einen Besuch. Friß begrüßte sie kalt und höflich, ließ sie dann bei seiner Mutter allein und bekümmerte sich nicht weiter um sie. Jetzt mußte die Försterin mit ihrem Sohne reden. Sie begann denselben Abend noch bei Tische mit schwerem, ahnungsvollem Herzen.

Friß, sagte sie, der gnädige Herr wird dich jedenfalls in den nächsten Tagen in die Försterstelle einweisen.

Das kommt noch sehr darauf an, liebe Mutter, versetzte er sanft. Mein Patent ist noch keineswegs unterschrieben und unternegelt.

Weshalb zweifelst du? Dein Vater, Großvater, Urgroßvater, ja noch weiter hinauf, deine Ahnen haben die Stelle bekleidet. Weshalb sollte der gnädige Herr sie dir entziehen?

Weil ich mit gutem Grunde vermute, daß mir der gnädige Herr eine Bedingung stellen wird, die ich auf keinen Fall erfüllen kann und werde.

Welche Bedingung?

Ach, Mutter, die kennst du so gut wie ich; deshalb laß uns davon schweigen. Ich will und mag dich nicht fränken.

Nein, nein, mein Sohn! rief die Försterin hastig. Wir müssen davon reden, ganz ausführlich reden müssen wir. Die Sache muß klar werden zwischen uns. So entkommst du mir nicht. Weshalb willst du Jettchen vom Schlosse nicht heirathen? Sie ist hübsch, geschickt, von guter Familie und hat auch eiviges Vermögen. Ich war auch Kammerjungfer bei der alten, gnädigen Frau, und habe mit deinem Vater eine glückliche Ehe geführt, obgleich wir erst gar keinen Umgang mit einander hatten.

Du betrübst mich, Mutter, da du mich etwas zu sagen zwingst, was dich beleidigen kann. Ich werde die Kammerjungfer nicht heirathen, Mutter; ich werde keine Frau aus der Hand des gnädigen Herrn annehmen.

Aber dann wirst du die Försterstelle nicht erhalten, Unglücklicher! presste die Angst der Wittwe heraus.

Das sagte ich dir ja gleich Eingangs unseres Gesprächs, daß ich sie nicht erhalten werde.

Barmherziger Gott, was soll dann aus uns werden?

Gott verläßt keinen braven Mann, der Kopf und Hand recht zu gebrauchen weiß. Und das kann ich, Mutter; deshalb sey getroßt!

Friß, man hat mir Dinge von dir gesagt, die ich nicht glauben mag. Du sollst Umgang mit einem gemeinen Dienstmädchen haben, ja die Leute sind niederträchtig genug zu behaupten, du wollest die Dirne heirathen. Nein, so weit kann sich mein Sohn nicht vergessen, daß er sich an ein Geschöpf wegwürfe, das durch die Hände aller bauerlichen Schnapsbrüder in der Dorffchenke gegangen ist. Nicht allein ihre Stimme zitterte vor Aufregung, auch

ihre Hände thaten es, und zwar so heftig, daß sie die Gabel nicht mehr halten konnte.

Das Gesicht des Jägers hatte sich verdüstert. Seinen gespannten Zügen war es anzusehen, daß er sich Gewalt anthat, nicht heftig zu werden.

Mutter, versetzte er mit gedämpfter und zurückhaltender Stimme, das Mädchen, von dem du mit so großer Geringschätzung und unerwiesener, ja unerweisbarer Beschuldigung sprichst, ist eine ehrliche, unschuldige Waise, treu, brav, arbeitsam, von gutem Herzen und edler Gesinnung. Sie ist noch so rein und unentweihet, wie sie aus Gottes Schöpferhand hervor gegangen ist. Ich liebe sie, Mutter, und werde von ihr mit großer Anhänglichkeit und Treue geliebt. Ich hoffe zu Gott, daß ich sehr glücklich mit ihr seyn werde, und deshalb hoffe ich denn auch von dir, Mutter, daß mir dein Segen zur ehelichen Verbindung nicht fehlen wird.

Nie, nie kann ich meinen Segen zu solch einer Mißheirath geben, söhnte die Wittwe und sank todtenbleich in ihren Stuhl zurück. Bring mir die Schlange nicht vor die Augen, die dich bethört und verführt hat!

Friß erhob sich und ging mit festen Schritten aus der Thüre. Die Försterin konnte kein Auge schließen und weinte und sieberte bis der Tag anbrach.

Vormittags wurde Friß auf das Schloß gerufen. Der Edelmann empfing ihn mit finstern Blicken.

Man hat mir gesagt, du wollest die Kellnerin aus der Dorffchenke heirathen, wenn du Förster würdest.

Man hat Ihnen die Wahrheit gesagt.

Dann kannst du nie mein Förster werden.

Friß drehte sich auf dem Absatze und ging ohne Wort und Gruß.

Der Bericht von dieser kurzen Scene gelangte sehr schnell an das Krankenbett der Wittwe; ihr Zustand verschlimmerte sich bedeutend.

Fünf Tage darauf hatte ein lieberlicher, anrühiger Jägerbursche aus der Nahe die Försterstelle und war mit der schnippischen Kammerjungfer verlobt.

In der folgenden Nacht starb die Försterin.

Friß benahm sich ruhig und würdig. Tags nach dem Begräbniß seiner Mutter hielt er Auktion. Was er von seinem Gute zurückgestellt, packte er in einige Kisten; es waren vorzüglich die Gewehre und Jagdgerathschaften. Am Abend fuhr er mit einem Wagen an, und lud mit Hilfe eines Kreislers die Habseligkeiten auf. Hinten wurde ein bequemer Sitz eingerichtet. Der nächste Morgen fand das Forsthaus leer. Aus der Mühle war die Chrischel verschwunden. Auch die Hunde waren mitgewandert. Friß hatte von Niemand Abschied genommen, und nie erfubr im Dorfe und in der Umgegend ein Mensch, wobin er sich mit seiner Geliebten gewendet. Man schalt ihn einen dummen Trostkopf und vergaß ihn.

Wir treten als unsichtbare Gäste in das Blockhaus eines Hinterwäldners tief in den ungeheuern westlichen Urwäldern im Staate Illinois, nicht weit von jenem Vater der Ströme, der ein Ländergebiet durchwandert, wie kein zweiter Strom der Erde, und hier die Gränze zwischen dem genannten Staate und dem ungeheuren Missouri-Gebiet bildet. Eine fleißige Hand hat eine Strecke Land gelichtet und urbar gemacht. Die umfriedigten Mais- und Weizenfelder stehen in voller Pracht; Kühe weiden an den üppigen Nasenrainen, und eine Menge Schweine mästen sich an den Eicheln des Waldes. Das aus über



daß sie die Ga-  
rdüßert. Sei-  
daß er sich Ge-  
und zurückhal-  
du mit so gro-  
unerweisbarer  
schuldige Waife,  
und edler Ge-  
weicht, wie sie  
ist. Ich liebe  
r Anhänglich-  
daß ich sehr  
hoffe ich denn  
zur ehelichen

ch einer Miß-  
ank todtenbleich  
Schlange nicht  
ort hat!  
Schritten aus  
e schließen und

den.  
und ging ohne  
e gelangte sehr  
r Zustand ver-  
er, anrühriger  
e und war mit  
sterin.

g. Tags nach  
ion. Was er  
einige Kisten;  
gerathschaffen.  
und lud mit  
Hinten wurde  
Morgen fand  
ie Christel ver-  
wandert. Fris  
nd nie erfubr  
wobin er sich  
ihn einen dum-

Das Blockhaus  
westlichen Ur-  
a jenem Vater  
dert, wie kein  
ränze zwischen  
ren Missouri-  
Strecke Land  
en Mais, und  
he weiden an  
Schweine mä-  
Das aus über

einander gelegten, unbehauenen Baumstämmen aufgezim-  
merte Haus besteht aus nur zwei Gemächern, der Wohn-  
stube, die zugleich Küche ist, und der Schlafstube, die auch  
die Bestimmung der Vorratskammer hat.

Ein großes Feuer, von mächtigen Holzschreien unter-  
halten, loderte auf dem Herd; drüber hängt ein Kessel vom  
Balken herab. In einer Ecke steht ein Webstuhl, rings  
behängt mit Fellen erlegten Wildes. An der Wand han-  
gen Büchsen, Flinten und andere Jagdgerathschaffen. An  
einer Fensterlucke sitzt eine Frau vor dem Spinnrade und  
spinnt Baumwolle. Drei Kinder spielen neben ihr am  
Boden, wovon das älteste, ein Mädchen, ungefähr fünf  
Jahre alt zu seyn scheint. Ein Säugling von einigen  
Wochen hängt neben ihr in einem mit Stricken an die  
Balken befestigten Korbe, und sie gibt demselben dann und  
wann einen leichten Stoß, daß er hin und her schaukelt.

Wir erkennen die Hirten-Marielies in dieser stiefsi-  
gen, mütterlich sorgsamem Frau. Sie sieht gesund und  
blühend aus, und ist mit ihren Kindern in blaue, baum-  
wollene Stoffe gekleidet, die sie selbst gesponnen, gewebt,  
geschneidert hat. Glück und Zufriedenheit sprechen aus ih-  
ren Mienen.

Sie hatte schon lange so gefessen und mit den beiden  
ältesten Kindern geplaudert. Sie erzählte von Jesus Chri-  
stus und von Gott, was sie selbst wußte. Das arme  
Weib that ihre Pflicht, sie gab ihren Kindern Religions-  
Unterricht. Dann verlangten die Kinder zu essen, aber  
sie mußten erst die Hände falten und ein kurzes Gebet  
sprechen.

Der Sommertag neigte sich, das Abendroth hing an  
den westlichen Baumzypfeln. Da vernahm das geübte Ohr  
der Frau fernen Hufschlag, und ihre Züge erheiterten sich.  
Sie eilte hinaus, den Säugling auf dem Arm, das äl-  
teste Töchterchen an der Hand, die andern zappelten nach,  
und was „Vater“ schreien konnte, schrie es aus vollem  
Halse; die Uebrigen jauchzten bloß.

Der Mann, durchweg in braunes Leder gekleidet,  
führte das schwer mit Jagdbeute beladene Pferd. Ein  
Strohhut überschattete sein sonnenverbranntes Gesicht; ein  
ungeheurer Bart wallte ihm auf die Brust herab. Seine  
Züge waren düster und schwermüthig. Selbst seinen ehe-  
maligen Zechbrüdern in der Dorfschenke hätte es schwer  
werden sollen, in diesem Hinterwaldsmann den geschmei-  
digen und gewandten Justinus Kolbe wieder zu erkennen.  
Und doch war ers, der verwegene Wilderer, der Mörder  
des Förster Hendrichs. Er hatte sich glücklich in das Land  
der Freiheit gerettet, er war in die westlichen Wälder ge-  
zogen, wo er ungehindert seiner Jagdleidenschaft fröhnen  
konnte, wo er nicht bei Nacht und Nebel in die Wälder  
zu schleichen brauchte, und wo es kein Mensch begriff,  
daß aus der Ausübung des natürlichsten Menschenrechts  
ein Verbrechen werden könnte. Dessen ungeachtet war er  
nicht glücklich; man sah es seinen tiefgefurchten Zügen an.  
Ihm fehlte die Seelenruhe, die allein des Menschen Glück  
begründet.

Er grüßte die Frau kalt und gleichgültig, schier mür-  
risch, und doch war er zehn Tage vom Hause entfernt ge-  
wesen, und doch hing ihr Auge voll Liebe und Ergeben-  
heit an ihm. Den Kindern gab er die Hand, den Säug-  
ling küßte er auf die kleine Stirn. Dann entlastete er  
das Pferd, und fragte dabei mit kargen Worten, ob etwas  
vorgefallen sey. Marielies wußte ihm nur von ihren Kin-

dern zu erzählen, und sie that es mit der Freude einer  
Mutter. Sie fügte zu dem Bericht von der körperlichen  
und geistigen Entwicklung der Kleinen noch Einiges über  
eine Kuh, über die Hühner und Tauben hinzu, und be-  
lobte dazwischen seine Jagdbeute. Er hörte ihr stumm  
und zerstreut zu. Sie war aber an sein insichgekehrtes,  
einsylbiges Wesen gewöhnt, und ging, um ihm das Abend-  
essen zu bereiten.

Marielies, sagte er über Tische, wir werden die  
Wohnung wechseln. Ich bin glücklich gewesen, und habe  
auf meinem Jagdzuge eine reiche Bleimine entdeckt, die  
höchst wahrscheinlich auch Silber enthält, wer weiß wie  
viel, und ich habe nun das Mittel gefunden, schnell ein  
steinreicher Mann zu werden. Dabei leuchtete sein Auge  
mit seltsamer Glorie. Der Golddurst, der sich seiner zu-  
erst im Vaterlande, eines ganz andern Zieles wegen, be-  
mächtigt, botte ihn in der neuen Welt, wo ihm dieses Ziel  
unerreichbar war, nicht nur nicht verlassen, er hatte sich  
sogar bis zur Wuth gesteigert und beherrschte ziel- und  
zwecklos seine ganze Seele.

Wir haben aber genug, Tins, ja sogar den größten  
Ueberfluß zu unserem Leben, entgegnete sie schüchtern, wir  
sind hier gut und schön eingerichtet; weshalb wollen wir  
also das Haus verlassen, das uns zu erbauen so viel Mühe  
und Arbeit gekostet hat?

Still! herrschte er auffahrend. Ich will es so, und  
du weißt, daß ich keine Ausstellungen an meinem Wil-  
len dulde.

Sie schwieg gehorsam, aber ihre Augen füllten sich  
mit Thränen, und ihr Herz mit Betrübniß und bösen  
Ahnungen.

Am andern Tage verarbeitete Tins die heimgebrachte  
Jagdbeute, zog die Felle ab und hing sie zum Trocknen  
aus, salzte das Fleisch ein und briet einen Theil frisch.  
Die Frau mußte Brod backen und die Reise vorbereiten.

In der Frühe des dritten Tages zogen sie aus, der  
Mann auf einem Pferde, das mit zwei Jagdgewehren,  
mit Beilen, Hacke und Schaufel und einem Theil Lebens-  
mitteln beladen war. Auf dem zweiten Pferde hatten die  
Kinder in zu beiden Seiten hängenden Körben Platz, die  
übrigen Lebensmittel und einige Wirthschaftsachen. Mann  
und Frau gingen abwechselnd zu Fuß. Er hatte ihr ge-  
sagt, daß sie drei Tagemarsche bis zum Orte ihrer neuen  
Bestimmung hätten, und daß er sowohl dort, als an den  
Schlafstellen Wilsbrat unter Laub versteckt habe. Uebri-  
gens waren sie ungefähr auf drei Wochen verproviantirt.

Seine Geldkiste — und sie war ganz gefüllt — hatte  
Tins erst unter einen Baum vergraben, in dessen Rinde  
er ein Zeichen geschnitten. Das Vieh ernährte sich selbst  
und entfernte sich nicht allzuweit vom Blockhause.

Die Reise durch den endlosen Urwald war einförmig  
und verlief ohne jeglichen Unfall. Tins schien im unge-  
heuern Labyrinth dieser majestätischen Wälder eben so gut  
orientirt, wie einst in einem tageweiten Umkreise seiner al-  
ten Heimath. Nachts schliefen sie, in Decken und Felle  
gehüllt, unter einem Baume in der Nähe einer Quelle,  
und ein mächtiges Feuer, erst zur Bereitung des Essens  
benutzt, dann zur Abschreckung der wilden Thiere unter-  
halten, loderte bis zum Morgen. Auf den Pferden setzten  
sie über mehrere Flüsse, die dem Mississippi ihre Wasser  
zuführten. Am dritten Tage überstiegen sie ein mäßiges  
Gebirg und langten Nachmittags am jenseitigen steilen Ab-



hang desselben, an der Stelle an, welche Eins seiner Frau als den Platz ihrer künftigen Wohnung bezeichnete.  
(Der Beschluß folgt.)

**Nachwächter Auf.**

Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 10 Uhr g'schlagen!  
Zehn Gulden kostet s' Korn,  
D'Gäuer Baura traget Sporn.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 11 Uhr g'schlagen!  
Eft Bagen muß der Laib  
Kösten, wenn mer d'Baura hairt.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 12 Uhr g'schlagen!  
Kaum zwölf Unzen wiegt der West,  
D'Pecta steckt tief im De — a  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 1 Uhr g'schlagen!  
Einen Kunden suchst unsonst  
Bei der ganzen Weggerunst.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 2 Uhr g'schlagen!  
Zwei Bierling schlet dir  
Am a Pfundle Rindfleisch schier.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat halb dreilibr g'schlagen!  
Dritthalb Kreuzer kostet s' Bier,  
Jest trial Giner mai als vier.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 3 Uhr g'schlagen!  
Nicht drei Braner gibst im Land,  
Ohne Goldreiß an der Hand.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 4 Uhr g'schlagen!  
Vier Bagen gilt d'Maas Wein  
Bei dem neuen Schenkwirth Stein.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 5 Uhr g'schlagen!  
Unters Zmi fünf Maas Most  
Gibt dem Bagen — Bierer Trost.  
Lofet, was ich Euch will sagen,  
D'Glocka hat 6 Uhr g'schlagen!  
Und wenn schon wieder, eh' es tagt,  
Die schwere Sorg am Herzen nagt,  
Du armer Trost, sieh auf, sieh auf!  
Zu dem neuen Tageslauf!  
Mit den Kleinen, mit der Frau  
Und schlag bald als Drumpf die S —

**Idyllische Freuden in der neuen Welt.**

In Neu-Braunschweig saß eines Abends ein Ansiedler bei den Seinen am Kamine und las in der vor ihm auf den Knien liegenden Hausbibel, als sich draußen im Hühnerstalle ein Heidenlärm erhob. Auf jeden Fall war irgend ein Hühnerdieb hinein gerathen. Der Ansiedler stand also auf und ging hinaus. Der Mond, der durch fliegende Wolken nur ein mattes Licht auf die Erde warf, ließ ihn bald etwas erkennen, was auf einem Haufen Bretter an dem Hühnerhause saß. Eine Finte nahm er nicht mit, da es sich im Dunkeln nicht gut schießt; er hatte aber einen langen Stock in der Hand und murmelte vor sich hin, während er an den erwähnten Gegenstand zu schleichen suchte: Warte, Racker! Der Racker wartete auch wirklich. In demselben Augenblicke aber, als der Ansiedler zuschlug, fühlte er sich von einer scharfen Feuchtigkeit angespritzt, die so unangenehm roch, daß er sich, wie er nachher wohl tausendmal versicherte, selber nicht mehr anrücken mochte. Das Unglück war geschehen; ein Stinckthier hatte sich auf seine gewöhnliche Weise vertheidiget, und der Ansiedler rannte wie besessen nach seinem Hause zu.

Hier begegnete er aber einem neuen Hindernisse. Die Frau hatte nicht sobald den scharfen Geruch empfunden, als sie schnell einen energischen Entschluß faßte: ehe ihr Herr und Gemahl an der Thüre erschien, hatte sie dieselbe zugeworfen und den Kiegel vorgeschoben. Der Mann stand nun draußen; vergebens schimpfte und tobte er erst, dann bat und lehre er, ihn einzulassen, damit er den unertraglichen Geruch los werde. Gerade deshalb, meinte die Frau, müsse er draußen bleiben. Endlich mußte er capituliren, und es wurde ihm nun ein Spaten und ein frischer Anzug durch das Fenster herausgereicht, damit er in den Wald gehen, den Anzug, den er trug, vergraben und sich mit dem andern bekleiden könne. Aber selbst als dieß geschehen war, ließ ihn die Frau nicht ins Haus. Regen war nicht zu fürchten, und als der Mann mit den reinen Kleidern zurückkam, fand er hinter dem Hause ein Feuer angezündet und daneben eine Decke. Dort mußte er die Nacht kampiren, den Geruch aber wurde er dennoch in einer vollen Woche nicht ganz los. — Das sind auch Freuden der neuen Welt!

**Gemeinnütziges.**

**Mittel gegen die Blattläuse.**

Um Topf- und Landrosen, Pelargonien, Nelken u. a. Gewächse vor Blattläusen zu schützen, begieße man dieselben mehrere Mal an sonnigen Tagen mit einer kalt gewordenen Abkochung aus Wurzeln und Meerrettig, oder aus Rausbaumblättern, Wermuth und gemeiner Bibernelle mittelst einer guten Sprenggießkanne.

**Räthsel.**

Es waltet ein Wesen auf Erden, So glänzt es durchs Dunkel des  
Ein Weser so lieblich und zart; Lebens,  
Erhebet die Reize des Lebens, Hell schimmernd, von Freuden um-  
Doch ist es von göttlicher Art. trängt.  
Wie Nacht's durch das Dunkel der Bäume  
Es wohnt in himmlischen Höhen,  
Es senkt sich in's wogende Meer,  
Der Schimmer des Mondes er- Es möchte der Wusen zerfließen  
glänzt: In Sehnsucht u. Wonne u. Schmerz.

**Auflösung des Buchstaben-Räthsels in Nr. 94:**

Vand, Land, Hand, Wand, (Hand und) Sand, Schand, Gant, Rand, Kant.

**Kurs für Goldmünzen.**

den 16. Nov. 1846.

Württemberg. Dufaten 5 fl. 45 kr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 46 kr.  
Andere Dufaten . . . 5 fl. 34 kr. Gold. 10 Gulden-Stücke 9 fl. 52 kr.  
Neue Louisd'or . . . 11 fl. — kr. Zwanzigfranken-Stücke 9 fl. 26 kr.

**Fruchtpreise.**

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 2. Dez. 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 28. Nov. 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 27. Nov. 1846, per Scheffel.				Calw, den 28. Nov. 1846, per Scheffel.										
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.							
Dinkel alt.	10	9	10	—	9	48	—	—	—	—	10	42	10	12	9	30	10	—	9	46	9	15	
neuer	24	—	23	30	—	—	24	24	24	—	23	12	22	56	—	—	24	—	23	46	23	20	
Kernen	—	—	—	—	—	—	17	16	17	—	16	32	—	—	—	—	20	—	19	12	—	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	15	—	14	30	14	—	—	—	—	—	15	28	14	56	—	—	
Gersten	—	—	—	—	—	—	6	36	6	20	6	—	6	51	6	34	6	—	7	—	6	35	6
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wahlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	48	—	—	—	20	48	20	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	48	—	—	—	13	20	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26	49	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—

**Brod- & Fleischpreise.**

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernenbr. 20fr.	Bed 4 L. — D. 1.	4 B. Kernenbr. 20fr.	Bed 4 L. 1 D. 1.
Dachsenfleisch 8.	Dachsenfleisch 8.	Dachsenfleisch 8.	Dachsenfleisch 8.
Rindfleisch 7.	Rindfleisch 6.	Rindfleisch 7.	Rindfleisch 6.
Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.
Schwil. abgez. 9.	Schwil. abgez. 9.	Schwil. abgez. 9.	Schwil. abgez. 9.
„ unabgez. 10.	„ unabgez. 10.	„ unabgez. 10.	„ unabgez. 10.
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernenbr. 20fr.	Bed 4 L. 1 D. 1.	4 B. Kernenbr. 20fr.	Bed 4 L. 1 D. 1.
Dachsenfleisch 9.	Dachsenfleisch 9.	Dachsenfleisch 9.	Dachsenfleisch 9.
Rindfleisch 7.	Rindfleisch 7.	Rindfleisch 7.	Rindfleisch 7.
Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.	Kalbfleisch 6.
Schwil. abgez. 11.	Schwil. abgez. 11.	Schwil. abgez. 11.	Schwil. abgez. 11.
„ unabgez. 12.	„ unabgez. 12.	„ unabgez. 12.	„ unabgez. 12.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

